

„Ein Buch, das Christen hoffen und  
Nichtchristen staunen lässt.“

Alles fing ganz harmlos an: Auf der Suche nach „erbaulichen Jesus-Zitaten“ stieß Atheist M. Krause auf eine Bibelstelle, die ihm merkwürdig vorkam. Bei seinen Nachforschungen sah er sich plötzlich mit der Möglichkeit konfrontiert, dass Jesus schon bald wieder kommen könnte. Er versuchte, den Haken zu finden – fand aber keinen. Stattdessen schienen sich die Hinweise auf einen genialen Plan zu verdichten:

„Wenn Jesus 2012 oder 2013 zurückkommt, dann kann er damit eine Prophezeiung, die er schon einmal erfüllt hat, noch ein zweites Mal erfüllen.“

„Wenn Jesus Weihnachten 2012 kommt, dann wäre das ein wahrhaft göttlicher Geniestreich.“

Im Gegensatz zu anderen Büchern behauptet dieses nicht, die „Wahrheit“ zu kennen. Es behauptet auch nicht, dass Jesus tatsächlich bald zurückkommt. Es lässt vielmehr den Leser an dem (vermeintlich?) göttlichen Plan teilhaben und fordert dazu heraus, sich ein eigenes Urteil zu bilden.

„Vielleicht irre ich mich ja mit meiner Einschätzung, dass Gott nicht existiert, und Jesus kommt tatsächlich bald. Es soll dann nicht an mir liegen, wenn jemand sagen muss: ‚Ich habe es ja nicht gewusst.‘“

Matthias Krause

# Kommt Jesus 2013?

Verblüffende Beobachtungen  
eines Atheisten

**NUR  
1 STUNDE  
LESEZEIT**

Kommt Jesus 2013?  
Verblüffende Beobachtungen eines Atheisten

6. Korrekturfassung, 29. Oktober 2007

© 2007 Matthias Krause.

Dieses Werk ist unter einem Creative Commons  
Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine  
Bearbeitung 2.0 Deutschland Lizenzvertrag lizenziert.  
Um die Lizenz anzusehen, gehen Sie bitte zu  
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>  
oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons,  
171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California 94105,  
USA.

Die jeweils neueste PDF-Version dieses  
Büchleins gibt es kostenlos im Internet unter

[www.kommt-jesus-2013.de](http://www.kommt-jesus-2013.de)

Feedback bitte an:

[feedback@kommt-jesus-2013.de](mailto:feedback@kommt-jesus-2013.de)

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	7
Eine Prophezeiung, von Jesus selbst „autorisiert“ .....	9
Wann wurde Jerusalem wieder aufgebaut? .....	12
Wie exakt ist die Daniel-Prophezeiung? .....	14
Der Befehl des Artaxerxes .....	17
Wann wurde Jesus gekreuzigt? .....	19
Das Alter des Danielbuches .....	25
Beurteilung der Daniel-Prophezeiung.....	26
Die einzigartige Stellung der Daniel- Prophezeiung .....	28
Unbefriedigende Erklärungsversuche.....	30
Deutsche Bibelübersetzungen.....	33
Am dritten Tage auferstanden.....	36
Ihr wisst weder Tag noch Stunde .....	39
Der Hauptmann von Kafarnaum .....	41
„Er liebt unser Volk und hat uns die Synagoge gebaut“ .....	45
Der Diener, den er sehr schätzte.....	48
Geheim gehalten und versiegelt.....	52
Vier Reiche.....	55
Kommt Jesus Weihnachten 2012?.....	58

Die in diesem Buch verwendeten Bibelzitate stammen, soweit nicht anders angegeben, aus der Einheitsübersetzung:

*Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift*  
© 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart

Des Weiteren werden zitiert:

*The Complete Book of When and Where*  
© 2005 by E. Michael and Sharon O. Rusten.

*Zondervan NIV Study Bible (Fully Revised)*  
© 1985, 1995, 2002 by Zondervan

*Stuttgarter Erklärungsbibel*  
*Neuausgabe mit Apokryphen*  
© 2005 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart

## Vorwort

Kommt Jesus 2013? Und warum beschäftigt sich ausgerechnet ein Atheist mit diesem Thema?

Die erste Frage wird im weiteren Verlauf dieses Büchleins behandelt. Ich schreibe bewusst „behandelt“ und nicht „beantwortet“, denn es muss jeder selbst entscheiden, wie überzeugend er die hier dargelegten Zusammenhänge findet. Die endgültige Antwort auf die Frage erhalten wir 2013.

Weshalb aber befasst sich ausgerechnet ein Atheist damit?

Antwort eins: durch Zufall. Ich wollte eigentlich nur ein paar erbauliche Jesus-Zitate nachschlagen, da stieß ich auf eine Bibelstelle, die meine Neugier weckte.

Antwort zwei: Faszination. Je mehr ich meinem „Anfangsverdacht“ nachging, desto verblüffender schien alles zusammenzupassen. Keine Angst: Ich werde Sie nicht mit Spekulationen konfrontieren, ob etwa die katholische Kirche die Hure Babylon sei oder die Europäische Union das Werk des Antichristen. Mit solchen Fragen habe ich mich nicht beschäftigt.

Im Kern geht es vielmehr um Folgendes: Eine zentrale Prophezeiung aus dem Alten Testament sagt die Ankunft des Messias voraus, 476 Jahre nachdem der Befehl zum Wiederaufbau von Jerusalem gegeben wurde. Einen solchen Befehl gab es im Jahr 444 v. Chr., und es ist nicht unwahrscheinlich, dass Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem diese Prophezeiung erfüllt hat.

Nach christlicher Überzeugung wird Jesus am Ende der Zeit wieder zurückkommen, um das Reich Gottes zu errichten. Wenn man weiß, dass es um das Jahr 1537 herum noch einmal einen Befehl zum Wiederaufbau von Jerusalem gegeben hat, dann erkennt man selbst ganz ohne Gottvertrauen, dass Jesus um das Jahr 2013 herum die Möglichkeit hat, bei seinem Zweiten Kommen *dieselbe Prophezeiung noch ein zweites Mal zu erfüllen*.

Antwort drei: Obwohl dieser Zusammenhang eigentlich schon seit mindestens 470 Jahren erkennbar ist, hat ihn bisher offenbar noch niemand wahrgenommen.

Und ich könnte mich mit meiner Einschätzung, dass Gott nicht existiert, ja irren. Vielleicht kommt Jesus ja tatsächlich in nächster Zeit, um das Reich Gottes zu errichten.

Dann würde es auch einen Sinn ergeben, dass dieser Zusammenhang erst kurz vorher erkannt wird. Und es soll nicht an mir liegen, wenn dann jemand sagen muss: „Ich habe es ja nicht gewusst“.

## **Eine Prophezeiung, von Jesus selbst „autorisiert“**

Vor einiger Zeit kaufte ich mir ein amerikanisches Nachschlagewerk zur Bibel. Der Titel: „*The Complete Book of When & Where in the Bible and Throughout History*“ von E. Michael und Sharon Rusten. Gleich nach dem Kauf stieß ich auf folgende Stelle, die mein Interesse weckte:<sup>1</sup>

### ***Eine Prophezeiung, auf den Tag genau erfüllt?***

*Es war der 30. März AD 33, vier Tage vor dem Paschafest. ... Dies war der offizielle Einzug des Messias-Königs in Jerusalem. Genau wie Davids Sohn Salomo bei seiner Thronbesteigung auf einem Esel vor den jubelnden Massen Jerusalems geritten war – nur etwas mehr als ein Jahrtausend zuvor (1 Könige 1,33–46) –, so zog Jesus in Jerusalem auf einem Esel ein um damit öffentlich den Anspruch zu erheben, dass er der Sohn Davids war, der auf Davids Thron sitzen würde.*

*Mehr als fünfhundert Jahre zuvor hatte Gott dem Propheten Daniel offenbart, der Messias käme 483 Jahre nachdem der Befehl gegeben würde, Jerusalem wieder aufzubauen (Daniel 9,25). Den Befehl zum Wiederaufbau Jerusalems gab König Artaxerxes von Persien im Monat Nisan des zwanzigsten Jahres seiner Regierungszeit (Nehemia 2,1-6). Die Juden benutzten keinen Sonnenkalender wie wir heute, und in den biblischen Prophezeiungen bestehen die Jahre aus 360 Tagen (z. B. Offenbarung 11,2–3; 12,6; 13,5).*

---

<sup>1</sup> „*When & Where in the Bible*“, S. 73

*Der exakte Tag des Monats ist nicht bekannt; aber wenn der Befehl zum Wiederaufbau Jerusalems am ersten Nisan, am 5. März 444 v. Chr. gegeben wurde, dann war es 483 Jahre von 360 Tagen danach – auf den Tag genau – dass Jesus nach Jerusalem eingezogen ist, am 30. März AD 33, dem Tag seines formellen Einzugs in die Stadt als Messias. Wahrscheinlich wurde die Prophezeiung auf den Tag genau erfüllt!*

Als ich von dieser Prophezeiung las, die Jesus da auf den Tag genau erfüllt haben sollte, kam mir folgender Gedankengang:

Erstens: Da hätten wir ja mal eine Prophezeiung, die Jesus gewissermaßen selbst „autoriert“ hat, indem er sie überprüfbar und auf den Tag genau erfüllt hat.

Zweitens: Damit hätte Jesus praktisch auch bestätigt, dass die Jahre in Prophezeiungen tatsächlich mit 360 Tagen anzusetzen sind. Und nicht z. B. mit 365 Tagen.

Drittens: Jerusalem ist in den Jahren 70 und 135 n. Chr. von den Römern völlig zerstört worden. Folglich muss es seitdem wieder *aufgebaut* worden sein.

Viertens: Dann könnte dieselbe Prophezeiung ja bei diesem Wiederaufbau *noch mal beginnen*, und Jesus könnte *noch einmal* exakt 483 Jahre nach dem Befehl zum Wiederaufbau Jerusalems kommen.

Jedenfalls, wenn der letzte Wiederaufbau Jerusalems noch keine 483 Jahre (zu 360 Tagen) her wäre.

Jesus könnte also die Prophezeiung, die das Datum seines Kommens voraussagt, *zweimal* erfüllen: einmal bei seinem Einzug in Jerusalem vor knapp 2000 Jahren und dann *noch einmal* bei seinem Zweiten Kommen – beim Jüngsten Gericht.

Die Bedingung hierfür wäre allerdings, dass seit dem Wiederaufbau Jerusalems noch keine 483 Jahre zu 360 Tagen vergangen sind. Denn sonst wäre die vorhergesagte Zeitspanne ja bereits verstrichen, ohne dass Jesus wiedergekommen ist.

Die Frage war also, wann Jerusalem wieder aufgebaut worden ist. Glücklicherweise hielt ich die Antwort darauf wahrscheinlich schon in den Händen: Denn das Buch *„When & Where in the Bible“* beansprucht, 1001 Ereignisse aus der Geschichte der biblischen Religionen zu verzeichnen.

## Wann wurde Jerusalem wieder aufgebaut?

Ich begann, das Buch vom Ende her durchzublättern – also von der Gegenwart immer weiter in die Vergangenheit. Ich wusste damals noch nicht, wie viele Jahre nach unserer Zeitrechnung 483 Jahre zu 360 Tagen genau sind, aber eins war klar: Wenn der Wiederaufbau Jerusalems vor Beginn des 16. Jahrhunderts stattgefunden hätte – also vor dem Jahr 1500 –, dann wäre die vorausgesagte Zeit bereits verstrichen, ohne dass Jesus wieder gekommen ist, und meine Überlegung wäre widerlegt.

Ich blättere also in die Vergangenheit und dachte schon, es wird nichts aus meiner Überlegung, da stieß ich auf folgenden Eintrag:

### **AD 1542: Suleiman der Prächtige vollendet die Mauern von Jerusalem**

*In Jerusalem verbesserte Suleiman die Stellung der Christen, und von ca. 1537 bis 1542 legte er den Tempelbezirk so an, wie er noch heute existiert, und baute die Mauern und Stadttore von Jerusalem wieder auf, das seit 1219 ohne Mauer gewesen war. Das Damaskus-Tor wurde zuletzt fertiggestellt, 1542. Die Mauern stehen noch heute.*

Der Wiederaufbau Jerusalems unter Suleiman dem Prächtigen begann also im Jahr 1537. Die Prophezeiung bezieht sich allerdings nicht auf den *Beginn* des Wiederaufbaus, sondern auf den

*Befehl* zum Wiederaufbau. Diesen Befehl muss Suleiman im Jahr 1537 oder früher gegeben haben, je nachdem wie viel Zeit vom Befehl bis zum eigentlichen Baubeginn verstrichen ist.

Wenn man zum Jahr des Baubeginns, 1537, 483 Jahre hinzurechnet, so gelangt man zum Jahr 2020. Nun scheint allerdings Jesus mit seinem Einzug in Jerusalem bestätigt zu haben, dass man bei biblischen Prophezeiungen tatsächlich mit Jahren zu 360 Tagen rechnen muss. In unserer Zeitrechnung sind das ziemlich genau 476 Jahre. Das heißt: Wenn die Prophezeiung sich auch auf den Wiederaufbau Jerusalems unter Suleiman bezieht, dann käme Jesus spätestens – 2013.

Es besteht also tatsächlich die Möglichkeit, dass Jesus dieselbe Prophezeiung, die er bereits vor knapp 2000 Jahren bei seinem Einzug in Jerusalem erfüllt hat, bei seinem zweiten Kommen noch einmal erfüllt – und zwar in allernächster Zeit! Und dieses Mal gibt es auch keinen Zweifel mehr, wie die 483 Jahre zu zählen sind, denn Jesus hat ja bei seinem ersten Kommen die Zählung zu 360 Tagen pro Jahr bestätigt.

## Wie exakt ist die Daniel-Prophezeiung?

Bis zu diesem Tag hatte ich von biblischen Prophezeiungen nicht viel gehalten. Ich hatte allerdings nicht gewusst, dass eine derart präzise und gut überprüfbare Prophezeiung über das Kommen des Messias existiert. Oder dass Jesus sie auf den Tag genau erfüllt haben soll.

Mein bisheriger Eindruck war eher, dass Christen, wenn es um die Erfüllung von biblischen Prophezeiungen geht, oft ziemlich großzügige (um nicht zu sagen: abenteuerliche) Deutungen bemühen. Auch hatte ich – zu meiner eigenen Verwunderung – erfahren, dass die wissenschaftliche Bibelforschung heute die folgende Auffassung vertritt: Wenn eine biblische Prophezeiung bestimmte Ereignisse allzu genau beschreibt, dann muss man davon ausgehen, dass diese Prophezeiung tatsächlich erst *nach* diesen Ereignissen verfasst worden ist, um sie dann unter dem Namen eines Propheten zu veröffentlichen, der bereits lange *vorher* gelebt hat. Die unbekanntenen Verfasser wollten dadurch die Glaubwürdigkeit ihrer übrigen, noch nicht erfüllten Prophezeiungen erhöhen.

Mein Interesse an der Prophezeiung war also geweckt, allerdings hegte ich den Verdacht, dass es sich hier entweder um eine sehr wohlwollende Auslegung handelt oder aber um eine Prophezeiung, die erst nach den Ereignissen um Jesu Einzug in Jerusalem verfasst worden ist.

Mein Verdacht wurde noch dadurch bestärkt, dass ich in den 20 Jahren, in denen ich mich – zeitweise recht intensiv – mit Bibel und Christentum befasst habe, noch nie etwas davon gehört hatte, dass Jesus mit seinem Einzug in Jerusalem diese Prophezeiung erfüllt haben sollte. Das schien mir darauf hinzudeuten, dass diese Auffassung nur von einer kleinen Minderheit vertreten wird.

Aber diese Vermutungen ließen sich ja alle klären durch den Blick in eine Studienbibel. Also eine Bibel, die nicht nur den eigentlichen Bibeltext enthält, sondern auch noch Erläuterungen.

Die Bibel, die ich damals zur Verfügung hatte, war die *New International Version* – die meistverkaufte Bibelübersetzung der Gegenwart. Ich schlug also im Danielbuch Kapitel 9, Vers 25 auf – und zu meiner großen Überraschung stand dort tatsächlich klar und deutlich:

*Vom Erlass des Befehls, Jerusalem wieder aufzubauen, bis zum Kommen des Messias, des Herrschers, sind es sieben Jahrwochen und zweiundsechzig Jahrwochen. Straßen und Gräben werden wieder aufgebaut, wenn auch in schwierigen Zeiten.<sup>2</sup>*

Zwar spricht die *New International Version* an dieser Stelle nicht wörtlich vom „Messias“, sondern von dem „Einen Gesalbten“ – dies ist aber wiederum nur die Übersetzung des hebrä-

---

<sup>2</sup> From the issuing of the decree to restore and rebuild Jerusalem until the Anointed One, the ruler, comes, there will be seven 'sevens,' and sixty-two 'sevens.' It will be rebuilt with streets and a trench, but in times of trouble.

ischen Wortes für „Messias“ ins Englische. Denn „Messias“ bedeutet nichts anderes als „Gesalbter“. Im hebräischen Originaltext steht hier das Wort für Messias.

Mit den *Jahrwochen* in der Prophezeiung sind Perioden zu jeweils sieben Jahren gemeint. Sieben Jahrwochen plus 62 Jahrwochen ergeben zusammen 69 Jahrwochen, also gerade die 483 Jahre, von denen bisher die Rede war.

Ich hatte erwartet, dass sich die Prophezeiung aus dem Buch „*When & Where*“ bei näherer Betrachtung bestenfalls als vage Andeutung über den Messias oder den Zeitpunkt seines Kommens herausstellen würde. Zumindest in dieser Hinsicht kann man den Verfassern nun aber wirklich nicht den Vorwurf machen, den Inhalt der Prophezeiung überdehnt zu haben.

Das machte die ganze Sache zwar noch interessanter, meine Zweifel waren dadurch allerdings keineswegs ausgeräumt. Als Nächstes galt es, zu klären, wie genau sich das Datum des Befehls zum Wiederaufbau von Jerusalem rekonstruieren lässt. Denn üblicherweise zeichnet sich die Bibel ja nicht gerade durch exakte Datumsangaben wie „am 5. März 444 v. Chr. gab Artaxerxes den Befehl zum Wiederaufbau von Jerusalem“ aus.

## Der Befehl des Artaxerxes

Die Geschichte, wie Artaxerxes den Befehl zum Wiederaufbau von Jerusalem gibt, findet sich im 2. Kapitel des Buches Nehemia. Und – ich konnte es kaum glauben – das Kapitel beginnt tatsächlich mit den Worten: „*Im Monat Nisan im zwanzigsten Jahr des Königs Artaxerxes*“, und tatsächlich folgt die Geschichte, wie der persische Großkönig Artaxerxes I. seinem jüdischen Mundschenk Nehemia den Befehl erteilt, Jerusalem wieder aufzubauen und dazu – auf Bitten Nehemias – auch gleich noch ein paar schriftliche Dekrete erlässt.

Die Regierungszeit von König Artaxerxes lässt sich offenbar historisch gut rekonstruieren, und tatsächlich datiert die *New International Version* den fraglich Zeitraum – den jüdischen Monat Nisan im zwanzigsten Jahr von Artaxerxes' Regierungszeit – auf März und April 444 v. Chr. Auch hier halten sich also die Autoren des „*When & Where*“ strikt an die Fakten.

Bemerkenswert erscheint mir dazu noch, dass in der *New International Version* selbst nicht der Anspruch erhoben wird, Jesu habe die Daniel-Prophezeiung auf den Tag genau erfüllt. Damit gibt es auch keinen Grund anzunehmen, dass in der *New International Version* das Datum von Artaxerxes' Befehl gerade „passend“ zur Daniel-Prophezeiung gelegt worden wäre.

Wenn aber das Datum des Befehls zum Wiederaufbau von Jerusalem auf einen Monat genau bestimmt werden kann, dann sagt die

Daniel-Prophezeiung das Kommen des Messias tatsächlich für das Frühjahr 33 voraus.<sup>3</sup> Jedenfalls, wenn man mit Jahren zu 360 Tagen rechnet.

Das heißt, dass tatsächlich eine realistische Möglichkeit besteht, dass Jesus die Prophezeiung bei seinem ersten Kommen erfüllt hat. Zumindest lässt es sich nicht ausschließen.

\*\*\*

Eine letzte Frage blieb allerdings noch zu klären: Wie genau lässt sich das Jahr bestimmen, in dem Jesus in Jerusalem eingezogen ist? Können wir tatsächlich davon ausgehen, dass der Einzug im Jahr 33 stattgefunden hat?

---

<sup>3</sup> -444 plus 476 ergibt zwar rechnerisch 32, da es aber kein „Jahr Null“ gibt und die Zeitrechnung nach dem Jahr -1 gleich zum Jahr 1 „springt“, kommt man trotzdem auf das Jahr 33.

## Wann wurde Jesus gekreuzigt?

Wenige Tage, nachdem Jesus in Jerusalem Einzug gehalten hatte, wurde er gekreuzigt. Das Jahr seines Einzugs ist also gleichzeitig auch sein Todesjahr.

Die Evangelien berichten übereinstimmend, dass Jesus unter dem römischen Statthalter Pontius Pilatus gekreuzigt wurde. Pilatus amtierte von 26 bis 36 n. Chr. Damit lässt sich Jesu Todesjahr auf diesen Zeitraum datieren.

Aus den Evangelien wissen wir, dass Jesus an einem Freitag zur Zeit des jüdischen Passahfestes gekreuzigt wurde. Im jüdischen Kalender fällt der Hauptfeiertag des Passah auf den 15. Nisan.

Laut der Darstellung bei den Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas ist Jesus an eben diesem *Haupttag* des Passahfestes gekreuzigt worden, also am 15. Nisan. Der Evangelist Johannes berichtet hingegen, Jesus sei bereits am *Vortag* des Passahfestes gekreuzigt worden, also am 14. Nisan.

Als Todesjahr Jesu kommen also diejenigen Jahre in Frage, in denen entweder der 14. oder der 15. Nisan *auf einen Freitag* fiel.

Für den 14. Nisan ergeben sich daraus für Pilatus' Amtszeit die Jahre 30 und 33, und für den 15. Nisan erhalten wir die Jahre 31 und 34.

Unser fragliches Jahr 33 kommt also durchaus als eines von vier möglichen Todesjahren in Betracht. Es stellt sich die Frage, ob wir das Jahr noch weiter eingrenzen können.

Wie bereits erwähnt, kommt man in *drei* Evangelien auf den 15. Nisan als Todesdatum und damit auf die Jahre 31 und 34 – dies würde auf jeden Fall bedeuten, dass Jesus die Prophezeiung nicht erfüllt hat. Nur *ein* Evangelist – nämlich Johannes – berichtet, dass Jesus am 14. Nisan gekreuzigt wurde, was uns zumindest eine 50 zu 50 Möglichkeit lässt, dass Jesus die Prophezeiung tatsächlich erfüllt hat.

Bedeutet nun das Verhältnis von 3 zu 1 bei den Evangelisten – Matthäus, Markus und Lukas für den 15. Nisan und nur Johannes für den 14. Nisan – dass wir der Mehrheit der Evangelisten folgen müssten und somit die Annahme verwerfen, dass Jesus die Prophezeiung genau erfüllt hat? Mitnichten. Denn die Bibelforschung geht heute davon aus, dass die besagten drei Evangelien alle auf denselben Quellen basieren. Dem 15. Nisan kommt von daher keine höhere Wahrscheinlichkeit zu als dem 14. Nisan.

Gleichwohl kann Jesus natürlich nur an einem der beiden Daten gekreuzigt worden sein. Die meisten Theologen scheinen dabei dem 14. Nisan den Vorzug zu geben, was für unsere Frage bedeutet, dass Jesus demzufolge tatsächlich entweder im Jahr 30 oder 33 gekreuzigt wurde.

Gegen die Datierung auf den 15. Nisan wird angeführt, dass es nur schwer vorstellbar ist, dass die Römer eine Kreuzigung ausgerechnet am höchsten jüdischen Feiertag durchgeführt haben, oder dass die beteiligten Juden – der Hohe Rat – während dieses Feiertags an der Verurteilung mitgewirkt haben sollen. Es wird vermutet,

dass der Todestag Jesu von seinem ursprünglichen Datum am 14. Nisan in den übrigen Evangelien deshalb auf den 15. Nisan „verlegt“ worden ist, weil dadurch das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern abgehalten hat – und das ja zentraler Bestandteil der christlichen Tradition ist – theologisch das jüdische Passahfest ersetzt.

Wir können also mit gutem Grund annehmen, dass Jesus an einem Freitag, dem 14. Nisan gekreuzigt wurde, und dass seine Kreuzigung – und damit auch sein Einzug in Jerusalem – somit im Jahr 30 oder 33 stattgefunden hat.

Dies allein erschien mir im Hinblick auf eine biblische Prophezeiung schon recht bemerkenswert.

Von diesen beiden in Frage kommenden Jahren – 30 und 33 – scheint die Mehrheit der Theologen – soweit sich dies feststellen lässt – allerdings das Jahr 30 zu bevorzugen und nicht das Jahr 33. Hierbei dürfte allerdings der Wunsch ausschlaggebend sein, Jesu Lebensdaten mit weiteren Aussagen in den Evangelien in Einklang zu bringen, die allerdings oft eher legendarisch anmuten. So schreibt der Evangelist Lukas, dass Jesus zu Beginn seines öffentlichen Wirkens etwa 30 Jahre alt gewesen sein soll. Als Geburtsjahr Jesu wird oftmals das Jahr 6 v. Chr. angegeben, weil König Herodes der Große, der das Jesuskind gemäß dem Matthäusevangelium töten wollte, bereits im Jahr 4 v. Chr. gestorben ist. Wenn Jesus im Jahr 30 gekreuzigt wurde, wäre er demnach 35 Jahre alt geworden, bei einer

Kreuzigung im Jahr 33 wäre er 38 Jahre alt gewesen. Da scheint das Jahr 30 als Todesjahr besser zu passen.

Allerdings mutet die Geschichte von Jesu Geburt im Matthäusevangelium doch recht legendarisch an – dort, und nur dort, bei Matthäus, finden wir die bekannten Geschichten um den Weihnachtsstern, die Weisen aus dem Morgenland, und eben den Kindermord des Herodes. Letzterer hat allerdings niemals stattgefunden. Von Herodes sind zwar viele Grausamkeiten überliefert, allerdings kein Kindermord zu Bethlehem oder anderswo. Dem Matthäusevangelium kann daher m. E. bei der Bestimmung von Jesu Geburtsjahr kein großes Gewicht zukommen.

Demgegenüber verweist der Evangelist Lukas – also der, der auch Jesu Alter von 30 Jahren erwähnt – auf die Volkszählung des Kaisers Augustus. Also die, wegen der Maria und Josef – dem Lukasevangelium zufolge – kurz vor Jesu Geburt von Nazareth nach Bethlehem aufgebrochen sind. Diese Volkszählung hat es tatsächlich gegeben, allerdings erst im Jahr 6 *nach* Christus. Wäre Jesus also erst im Jahr 6 n. Chr. geboren, so würde man als Todesjahr eher das Jahr 33 annehmen. Jesus wäre dann bei seiner Kreuzigung etwa 27 Jahre alt gewesen. Bei einer Kreuzigung im Jahr 30 dagegen erst etwa 24 Jahre. Allerdings erscheint auch die Weihnachtsgeschichte bei Lukas sehr legendarisch.

Als ein weiterer Grund für die Datierung von Jesu Todesjahr auf das Jahr 30 wird ange-

führt, dass für die Bekehrung des Christenverfolgers Saulus zum Apostel Paulus der Zeitraum 32 bis 35 in Frage kommt.

Dies steht allerdings nicht im Widerspruch zu einer Kreuzigung im Frühjahr 33.

Zumal wenn man auch noch die Lebensdaten von Johannes dem Täufer berücksichtigt. Den Evangelien zufolge wurde Jesus ja zu Beginn seines Wirkens von Johannes getauft.

Nach allem, was wir wissen, hat nun Johannes aber frühestens im Herbst 28 angefangen, öffentlich zu predigen. Für die Dauer von Jesu Wirken ergeben sich beim Evangelisten Johannes dreieinhalb Jahre, und auch mehrere Gleichnisse deuten darauf hin, dass die Dauer von Jesu öffentlichem Wirken nach damaligem allgemeinem Verständnis dreieinhalb Jahre betragen hat. Wenn nun Johannes der Täufer überhaupt erst ab Herbst 28 aufgetreten ist, dann ist eine Kreuzigung Jesu im Frühjahr 30 mit einer dreieinhalbjährigen Wirkungszeit Jesu unvereinbar, während das Jahr 33 gut passt. Es bleiben dann immer noch zwei Jahre für die Bekehrung des Apostels Paulus.

\*\*\*

Fazit: Wenn wir plausiblerweise annehmen, dass Jesu Verurteilung und Hinrichtung nicht am jüdischen Hauptfeiertag stattgefunden haben, sondern am Tag zuvor, und dass Jesus tatsächlich dreieinhalb Jahre öffentlich gewirkt hat,

dann kommt als Todesjahr nur das Jahr 33 in Frage.

Die vielen verschiedenen Annahmen über Jesu Todesjahr scheinen sich – das ist zumindest mein Eindruck – daraus zu ergeben, dass christliche Leben-Jesu-Forscher natürlich lieber versuchen, die z. T. offensichtlich widersprüchlichen Angaben in den Evangelien irgendwie zu harmonisieren, als z. B. die Weihnachtsgeschichte bei Matthäus deutlich als unhistorisch – und damit für die Bestimmung von Jesu Lebensdaten nur von nachrangiger Bedeutung – abzutun.

\*\*\*

Nachdem also die Daniel-Prophezeiung tatsächlich verblüffend gut zuzutreffen schien, musste noch eine weitere Frage geklärt werden: Ist diese „Vorhersage“ vielleicht erst verfasst worden, *nachdem* Jesus in Jerusalem Einzug gehalten hat?

## Das Alter des Danielbuches

Neben der Prophezeiung über das Kommen des Messias gibt es bei Daniel noch weitere bedeutende Prophezeiungen, die sich auf die Endzeit beziehen. Darin wird die Abfolge von vier Königreichen beschrieben, bevor schließlich das Reich Gottes anbrechen soll.

Diese Prophezeiungen sind teilweise recht detailliert und scheinen recht gut mit historischen Ereignissen aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. übereinzustimmen. Deshalb geht die sog. „historisch-kritische“ Bibelforschung heute davon aus, dass die betreffenden Prophezeiungen erst *nach* diesen Ereignissen verfasst wurden.

Damit schien sich mein Verdacht zu bestätigen. *Zunächst.*

Denn selbst die historisch-kritische Forschung nimmt für das Danielbuch keine spätere Datierung vor als das 2. Jahrhundert *vor* Christus. Und Schriftrollenfunde bezeugen, dass das Buch Daniel zu Jesu Lebzeiten bereits eine gewisse Popularität gehabt haben muss.

Das bedeutet, dass die Prophezeiung über das Kommen des Messias bereits *vor* Jesu Wirken verfasst worden sein muss.

Auf die Daniel-Prophezeiung mit den vier Königreichen komme ich später noch zurück.

## Beurteilung der Daniel-Prophezeiung

Was ergibt sich nun aus dem bisher Gesagten für die Beurteilung der Daniel-Prophezeiung? Drei Punkte lassen sich feststellen:

Erstens: Die Daniel-Prophezeiung stammt auf jeden Fall aus der Zeit vor Jesu Geburt. Es ist ausgeschlossen, dass die Vorhersage erst im Nachhinein „passend“ zu den Ereignissen um Jesu Einzug in Jerusalem konstruiert wurde.

Zweitens: Die Prophezeiung ist bemerkenswert genau – je nachdem, welche Zählung man für die Jahrwochen ansetzt, kommt man tatsächlich auf das Frühjahr 33.

Drittens: Wir dürfen aus guten Gründen annehmen, dass Jesus tatsächlich im Frühjahr 33 in Jerusalem Einzug gehalten hat.

Damit nimmt die Daniel-Prophezeiung unter den biblischen Prophezeiungen eine einzigartige Sonderstellung ein, was Genauigkeit, Überprüfbarkeit und Erfüllung angeht.

Nehmen wir zum Beispiel die zentrale Vorhersage des Alten Testaments – von Gott selbst gemacht – zum Vergleich: In Genesis 17, Vers 8 verheißt Gott Abraham: *„Dir und deinen Nachkommen gebe ich ganz Kanaan, das Land, in dem du als Fremder weilst, für immer zu Eigen“*. Diese Verheißung kann man bis heute – immerhin gut 4.000 Jahre später – kaum als erfüllt betrachten.

Oder eine nicht unwesentliche Vorhersage aus dem Neuen Testament: Gemäß Markus 9,

Vers 1 soll Jesus gesagt haben: *„Von denen, die hier stehen, werden einige den Tod nicht erleiden, bis sie gesehen haben, dass das Reich Gottes in (seiner ganzen) Macht gekommen ist.“*

Ist das Reich Gottes tatsächlich bereits angebrochen – mit seiner ganzen Macht? Selbst, wenn man dies bejaht – und beispielsweise die Geschichte des Christentums als Kommen des Reiches Gottes interpretiert –, so ist diese Vorhersage doch ungleich vager als die Daniel-Prophezeiung. Jesus sagt hier den Zeitpunkt für das Kommen des Reiches Gottes nur auf etwa 50 Jahre genau voraus – und das ist schon wohlwollend ausgelegt. Was mit dem Reich Gottes gemeint sein soll, bleibt unklar. Oder ist mit „sehen“ nur eine persönliche Erfahrung gemeint? Wie sie etwa die Apostel zu Pfingsten gehabt haben? Darüber kann man nur spekulieren, und dies zeigt, wie unklar die obige Verheißung ist.

Verglichen damit ist die Daniel-Prophezeiung geradezu unmissverständlich. Es geht ganz klar um die Ankunft des Messias, der Zeitraum von 69 Jahrwochen ist exakt angegeben, und sogar der Beginn des Zeitraumes ist zweifelsfrei bestimmbar.

## Die einzigartige Stellung der Daniel-Prophezeiung

Tatsächlich kann man sagen, dass die Daniel-Prophezeiung unter den biblischen Prophezeiungen eine einzigartige Stellung einnimmt. Dies liegt allerdings nur zum Teil an der Vorhersage des Einzugs Jesu in Jerusalem. An die Prophezeiung über die 7 + 62 Jahrwochen schließt sich nämlich noch die Prophezeiung über eine siebenzigste Woche an (Dan 9,26-27):

*<sup>26</sup>Nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter umgebracht, aber ohne (Richterspruch). Das Volk eines Fürsten, der kommen wird, bringt Verderben über die Stadt und das Heiligtum. Er findet sein Ende in der Flut; bis zum Ende werden Krieg und Verwüstung herrschen, wie es längst beschlossen ist.*

*<sup>27</sup>Vielen macht er den Bund schwer, eine Woche lang. In der Mitte dieser Woche setzt er den Schlachtopfern und Speiseopfern ein Ende. Oben auf dem Heiligtum wird ein unheilvoller Gräuel stehen, bis das Verderben, das beschlossen ist, über den Verwüster kommt.*

Diese Bibelstelle wird von vielen Christen so aufgefasst, dass darin die „große Drangsal“ beschrieben wird, die in der Offenbarung des Johannes (auch Johannes-Apokalypse genannt) in Kapitel 7, Vers 14 vorhergesagt wird. Auch dort finden wir das Thema der „Sieben“: sieben Siegel, sieben Posaunen, sieben Schalen mit sieben Plagen.

Die siebenzigste Woche aus der Daniel-Prophezeiung soll sich demzufolge auf die Zeit vor (oder anderen Auslegungen zufolge nach) der Wiederkunft Jesu beziehen, also auf die Zeit unmittelbar vor dem Jüngsten Gericht. Glaubt man dem Matthäusevangelium, teilte Jesus diese Auffassung ausdrücklich, denn dort heißt es in Kapitel 24: „<sup>15</sup>Wenn ihr dann am heiligen Ort den unheilvollen Gräuel sehen seht, der durch den Propheten Daniel vorhergesagt worden ist – der Leser begreife –, <sup>16</sup>dann sollen die Bewohner von Judäa in die Berge fliehen“.

Dementsprechend würde man erwarten, dass das Interesse an Daniels Prophezeiung mit den Jahrwochen entsprechend hoch ist. Und tatsächlich: Googelt man nach englischsprachigen Internetseiten zu diesem Thema, so finden sich fast genauso viele Treffer wie zur Kreuzigung Jesu.

In Deutschland<sup>4</sup> hingegen scheint das Interesse deutlich niedriger zu sein: Hier liefert Google mehr als viermal so viele Treffer zur Kreuzigung Jesu wie zur Daniel-Prophezeiung.

Der Grund dafür dürfte nicht zuletzt daran liegen, dass die deutschen Bibeln die Prophezeiung in einem entscheidenden Punkt ganz anders übersetzen. Dazu später mehr.

Zunächst zu einer anderen Frage, die sich geradezu aufdrängt.

---

<sup>4</sup> bzw. im deutschsprachigen Raum

## Unbefriedigende Erklärungsversuche

Man fragt sich nämlich sofort, wie das gehen soll: Wenn Jesus nach 69 Jahrwochen in Jerusalem eingezogen ist, würde man ja erst einmal annehmen, dass die obige Beschreibung der siebenzigsten Jahrwoche sich auf die sieben Jahre *nach Jesu Kreuzigung* bezieht. Dann hätte das Jüngste Gericht aber bereits im Jahr 40 n. Chr. stattfinden müssen. Und das war ja offensichtlich nicht der Fall.

Um diesen Widerspruch aufzulösen, existieren bisher im Prinzip drei Erklärungsversuche:

Eine Auslegung bezieht die siebenzigste Woche der Daniel-Prophezeiung tatsächlich auf Geschehnisse aus der Vergangenheit. So wird zum Beispiel in der „Stuttgarter Erklärungsbibel“ die siebenzigste Woche auf den Seleuzidenkönig Antiochus IV. bezogen, der von 168 bis 165 v. Chr. den jüdischen Glauben unterdrückte und den Tempel in Jerusalem entweihte. Dennoch heißt es auch in der „Stuttgarter Erklärungsbibel“: *„Diese Prophetie hat sich nicht in allem, ja in entscheidenden Punkten so nicht erfüllt. ... So ist die Prophetie Daniels in entscheidenden Punkten offen und unabgeholten. Sie legt es immer wieder nahe, den Blick auf die Zukunft zu richten und nach Erfüllung Ausschau zu halten. Seitdem sie ergangen ist, hat sie alle weitere Endzeiterwartung der Juden und dann auch der Christen wach gehalten und maßgeblich geprägt.“*

Diese Worte verdeutlichen noch einmal, dass die Daniel-Prophezeiung schon immer in Bezug auf die Endzeit ausgelegt wurde. Nur ist es schlicht und einfach unmöglich, dies mit der Wirklichkeit in Einklang zu bringen, wenn man die siebenzig Jahrwochen vom Befehl des Artaxerxes – oder irgendeinem anderen alttestamentarischen Befehl, Jerusalem oder den Tempel betreffend – aus zu zählen beginnt.

Diesen Widerspruch versuchen zwei andere Theorien zu vermeiden. Dazu wird entweder angenommen, dass zwischen der 69. und der 70. Woche der Daniel-Prophezeiung in Wirklichkeit eine Lücke klafft – die 69. Woche hat demzufolge bereits stattgefunden, die 70. Woche findet aber erst in der Zukunft statt. Oder aber es wird angenommen, dass zwar die ersten 69 Jahrwochen tatsächlich jeweils sieben Jahre betragen haben, die 70. Jahrwoche aber viel, viel länger dauert. Dieser Theorie zufolge befinden wir uns schon seit knapp zweitausend Jahren in der 70. Woche.

Alle drei oben genannten Interpretationen der Daniel-Prophezeiung haben offensichtliche Schwächen. Wenn sich die Daniel-Prophezeiung auf die Endzeit bezieht, dann kann sich die 70. Woche unmöglich auf einen Zeitraum vor zweitausend Jahren beziehen. Die anderen beiden Erklärungen – nämlich, dass zwischen der 69. und der 70. Woche eine Lücke klafft oder dass die 70. Woche immer noch andauern soll – muten willkürlich an und dienen offenbar nur dazu, den Widerspruch bei der Zählung zu vermeiden.

Dieser Widerspruch ist allerdings nur ein scheinbarer. Das Problem liegt nämlich gar nicht in der Daniel-Prophezeiung an sich, sondern darin, dass die Zählung der Jahrwochen traditionell eben mit dem *Befehl des Artaxerxes* zum Wiederaufbau Jerusalems beginnt – oder zumindest mit einem Ereignis aus der Zeit des Alten Testaments.

Da die 69 Jahrwochen aus der Daniel-Prophezeiung selbst gemäß der heutigen Zeitrechnung nur 483 Jahre ausmachen, muss jede Zählung, die zur Zeit des Alten oder auch des Neuen Testaments beginnt, noch vor der ersten Jahrtausendwende enden.

Eigentlich erscheint es deshalb naheliegend, einmal anders herum vorzugehen und nachzuforschen, ob es vor weniger als 483 Jahren einen Befehl zum Wiederaufbau von Jerusalem gegeben hat. Und *voilà!* – schon stößt man auf den Wiederaufbau Jerusalems durch Suleiman den Prächtigen in den Jahren 1537 bis 1542. Gemäß der Zählung zu 360 Tagen hätte demzufolge – zu dem Zeitpunkt, wo ich dies schreibe (Oktober 2007) – die 69. Jahrwoche bereits begonnen. Und die 70. Jahrwoche begänne – je nachdem, wann Suleiman seinen Befehl zum Wiederaufbau Jerusalems gegeben hat – spätestens 2013.

## Deutsche Bibelübersetzungen

Wer versucht, anhand einer der populären deutschen Bibelübersetzungen – der katholischen Einheitsübersetzung oder des evangelischen Luther-Textes – zu überprüfen, ob sich die Daniel-Prophezeiung auch auf den Wiederaufbau Jerusalems unter Suleiman anwenden lässt, der wird enttäuscht: In beiden Übersetzungen kommt der Messias bereits nach *sieben* Jahrwochen (also 49 Jahren), und Jerusalem wird 62 Jahrwochen (also 434 Jahre) lang wieder aufgebaut oder aufgebaut sein. Als Beispiel hier der aktuelle Luther-Text in der Fassung von 1984:

*<sup>25</sup>So wisse nun und gib Acht: Von der Zeit an, als das Wort erging, Jerusalem werde wieder aufgebaut werden, bis ein Gesalbter, ein Fürst, kommt, sind es sieben Wochen; und zweiundsechzig Wochen lang wird es wieder aufgebaut sein mit Plätzen und Gräben, wiewohl in kummervoller Zeit.*

Bemerkenswerterweise übersetzen die *englischsprachigen* Bibeln ganz überwiegend so, wie ich dies weiter oben getan habe: „*Vom Erlass des Befehls, Jerusalem wieder aufzubauen, bis zum Kommen des Messias, des Herrschers, sind es sieben Jahrwochen und zweiundsechzig Jahrwochen. Straßen und Gräben werden wieder aufgebaut, wenn auch in schwierigen Zeiten.*“<sup>5</sup> Diese Übersetzung ließe sich

---

<sup>5</sup> From the issuing of the decree to restore and rebuild Jerusalem until the Anointed One, the ruler, comes, there will be seven 'sevens,' and sixty-two 'sevens.' It will be rebuilt with streets and a trench, but in times of trouble.

zwar auch so interpretieren, dass der Messias bereits nach sieben Jahrwochen kommt, ein Kommen nach 69 Jahrwochen ist bei dieser Lesart allerdings mindestens ebenso gut möglich.

Ich finde es ganz außerordentlich bemerkenswert, dass die deutschen Bibelübersetzungen ihren Lesern bei einer derart zentralen Prophezeiung – sie lässt sich ja, wie wir gesehen haben, sowohl auf den Einzug Jesu in Jerusalem hin deuten als auch auf die noch ausstehende Endzeit – ihren Lesern *nur eine von zwei* möglichen Auslegungen präsentieren – und davon auch noch ausgerechnet die, bei der Jesus die Prophezeiung zu seinen Lebzeiten *nicht* erfüllt haben kann.

In Bezug auf die Frage, ob die Daniel-Prophezeiung auch auf den Wiederaufbau Jerusalems unter Suleiman dem Prächtigen „passt“ bedeutet dies, dass – entgegen den deutschen Übersetzungen – die Prophezeiung sehr wohl passt. Auch Straßen bzw. Plätze, die in der Prophezeiung angesprochen werden, scheinen auf den Wiederaufbau unter Suleiman zu passen. Bei dem Begriff für „Gräben“ bzw. „Graben“ lässt sich nicht genau sagen, ob damit Gräben für die Be- oder Entwässerung gemeint sind oder ein Stadtgraben, bzw. eine Befestigungsanlage. Wie auch immer, Suleiman hat sowohl für die Wasserversorgung von Jerusalem gesorgt als auch die Stadtmauern wieder aufgebaut, das heißt, die Prophezeiung passt sogar in *beiden* Varianten recht gut.

Zuguterletzt heißt es in der Prophezeiung, der Wiederaufbau Jerusalems fände in „kummervoller Zeit“ oder „schwierigen Zeiten“ statt. Nun, aus alttestamentarischer Sicht erfüllt die Zeit, in der Jerusalem durch die islamischen Türken beherrscht wurde, sicher dieses Kriterium.

Suleimans Befehl zum Wiederaufbau Jerusalems passt also geradezu bemerkenswert zur Daniel-Prophezeiung. Bedauerlich ist, dass nicht überliefert ist, wann genau Suleiman seinen Befehl gegeben hat. Dazu später mehr.

## Am dritten Tage auferstanden

Es hat also den Anschein, als könnten die siebenzig Jahrwochen der Daniel-Prophezeiung – wenn es um die Endzeit geht, um das Zweite Kommen des Messias – nicht beim *alttestamentarischen* Befehl zum Wiederaufbau Jerusalems ansetzen, sondern bei dem *Befehl Suleimans* 1537 oder früher.

Damit stellt sich allerdings die folgende Frage: Wenn die Zählung der 70 Jahrwochen nicht beim alttestamentarischen Befehl zum Wiederaufbau Jerusalems ansetzt, wie können wir dann wissen, ob gerade *Suleimans Befehl* gemeint ist? Immerhin wäre ja denkbar, dass Jerusalem noch einmal zerstört und dann wieder aufgebaut wird. Selbst, wenn Jerusalem morgen zerstört und sofort mit dem Wiederaufbau begonnen würde, so könnte das Zweite Kommen Jesu dann frühestens in 476 Jahren stattfinden.

Diese Frage ging mir durch den Kopf, nachdem ich das *„When & Where in the Bible“* gekauft hatte, noch bevor ich zuhause angekommen war. Doch bereits Sekunden, nachdem mir diese Frage in den Sinn gekommen war, schoss mir auch schon die Antwort durch den Kopf: *Am dritten Tage auferstanden.*

Die Vorstellung, dass Jesus am Morgen des dritten Tages nach seiner Kreuzigung von den Toten auferstanden ist, ist eine der Grundlagen des christlichen Glaubens, die alle Christen teilen, und Bestandteil des Glaubensbekenntnisses.

Ein anderer sehr bekannter Ausspruch ist, dass vor Gott *tausend Jahre wie ein Tag* sind (2 Petrus 3,8, s. u.). Und unsere Zeitrechnung bezieht sich – ob richtig oder nicht sei hier dahin gestellt – auf die Geburt Jesu. Jahre *nach* Christi Geburt bezeichnet man auch als „Anno Domini“ – „*Jahr des Herrn*“.

Wenn man nun annimmt, dass tausend „Jahre des Herrn“ vor Gott wie ein Tag sind – dann hätten wir jetzt, kurz nach Beginn des dritten Jahrtausends unserer Zeitrechnung: den Morgen des dritten Tages!

Und anders herum: Selbst, wenn morgen ein neuer Befehl zum Wiederaufbau Jerusalems gegeben würde, so könnte der nächste Zeitpunkt für die Wiederkunft des Messias frühestens Mitte dieses Jahrtausends sein – also quasi am „Mittag“ des „dritten Tages“.

Es sei noch angemerkt, dass die Stelle aus dem 2. Petrusbrief, die sagt, dass vor Gott 1000 Jahre wie ein Tag sind, sich gerade auf das Wiederkommen Jesu bezieht:

*8Das eine aber, liebe Brüder, dürft ihr nicht übersehen: dass beim Herrn ein Tag wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag sind. 9Der Herr zögert nicht mit der Erfüllung der Verheißung, wie einige meinen, die von Verzögerung reden; er ist nur geduldig mit euch, weil er nicht will, dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle sich bekehren.*

\*\*\*

Dies alles sind natürlich keine zwingenden Beweise dafür, dass Jesus tatsächlich bald wieder kommt – genauso wenig wie alles bisher Gesagte. Es wäre allerdings eine – im wörtlichen Sinne – *einmalige* Gelegenheit, die Daniel-Prophezeiung *noch einmal* zu erfüllen, den bekannten Ausspruch aus dem Petrusbrief zu bestätigen, und damit auch dem Glaubensbekenntnis „am dritten Tage auferstanden“ eine neue, zusätzliche Bedeutung zu geben. Dies alles würde sich dann gleichsam zu einem göttlichen Plan zusammenfügen.

Doch damit nicht genug: Wie wir noch sehen werden, könnte Jesus damit gleichzeitig noch eine weitere, *außerbiblische* Endzeitvorstellung erfüllen.

Zuvor will ich allerdings noch auf einen biblischen Einwand eingehen.

## **Ihr wisst weder Tag noch Stunde**

Viele Christen glauben, dass sich das Zweite Kommen Jesu nicht vorhersagen lässt. Als Beleg dafür werden mehrere Stellen des Neuen Testaments angeführt, denen zufolge Jesus in Bezug auf das Kommen des Reiches Gottes sagt: „*Ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.*“ (Z. B. in dem Gleichnis von den klugen und den törichten Jungfrauen, Mt 25,1-13.)

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich allerdings, dass dieser Ausspruch gar nicht im Widerspruch zu den bisherigen Überlegungen steht, sondern sogar bemerkenswert gut damit harmoniert. Denn da wir nicht wissen, wann genau Suleiman der Prachtige den Befehl zum Wiederaufbau Jerusalems gegeben hat, sind wir in der Tat nicht in der Lage, den Tag oder die Stunde des Kommens Jesu zu berechnen, sondern die Erwartung bleibt ungenau.

Auch muss darauf hingewiesen werden, dass der Ausspruch „Ihr wisst weder Tag noch Stunde“ jedenfalls nicht als Begründung dafür angeführt werden kann, Jesus käme bestimmt noch *nicht so bald*. Denn bei den Bibelstellen, wo wir diesen Ausspruch finden, geht es immer darum, gerade *nicht* dem Irrtum zu verfallen, Jesus käme nicht so bald zurück. Die Aussage ist vielmehr: Das Reich Gottes bricht an, wenn ihr es am wenigsten erwartet: „*wie ein Dieb in der Nacht*“ (1 Thess 5,2, aber auch 2 Petrus 3,10 – unmittelbar im Anschluss an die im vorigen Kapitel zitierte Stelle). Der Spruch „Ihr wisst weder

den Tag noch die Stunde“ ist also etwas verkürzt. Der Sinn entspricht dem Jesuswort am Schluss des oben erwähnten Gleichnisses von den klugen und den törichten Jungfrauen (Mt 25,13): „*Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.*“

\*\*\*

Wir können zusammenfassen: Die Daniel-Prophezeiung, die das Kommen des Messias verheißt, wird seit über zweitausend Jahren auch im Hinblick auf die Endzeit, das „Kommen des Reiches Gottes“, interpretiert. Mit seinem ersten Kommen scheint Jesus diese Prophezeiung bereits einmal erfüllt zu haben. In Bezug auf die Endzeit ergibt sich das Problem, dass die 70. Jahrwoche der Daniel-Prophezeiung bereits in den sieben Jahren nach Jesu Kreuzigung hätte stattfinden müssen, wenn man die Zählung der Jahrwochen beim Befehl des Artaxerxes zum Wiederaufbau von Jerusalem beginnen lässt. Dieses Problem lässt sich allerdings in verblüffender Weise lösen, wenn man für die Endzeit, das Zweite Kommen Jesu, auch eine zweite Zählung beginnt, die beim Befehl von Suleiman dem Prächtigen zum Wiederaufbau von Jerusalem ansetzt. Demzufolge stünde dann die 70. Jahrwoche kurz bevor.

## **Der Hauptmann von Kafarnaum**

Den nachfolgenden Punkt halte ich mittlerweile nicht mehr für einen starken Beleg für meine Überlegung, aber doch interessant genug, um ihn hier mitzuteilen. Er beginnt damit, weshalb ich mir das Buch „*When & Where in the Bible*“ überhaupt gekauft hatte:

Bei Lesen der Evangelien war ich auf die Geschichte von Jesus und dem Hauptmann von Kafarnaum gestoßen. Diese Geschichte findet sich bei den Evangelisten Matthäus (8,5–13) und Lukas (7,1–10). Die Darstellung bei Lukas kam mir etwas merkwürdig vor, hier sein Bericht:

### ***Der Hauptmann von Kafarnaum***

<sup>2</sup>Ein Hauptmann hatte einen Diener, der todkrank war und den er sehr schätzte. <sup>3</sup>Als der Hauptmann von Jesus hörte, schickte er einige von den jüdischen Ältesten zu ihm mit der Bitte, zu kommen und seinen Diener zu retten.

<sup>4</sup>Sie gingen zu Jesus und baten ihn inständig. Sie sagten: Er verdient es, dass du seine Bitte erfüllst; <sup>5</sup>denn er liebt unser Volk und hat uns die Synagoge gebaut. <sup>6</sup>Da ging Jesus mit ihnen.

Als er nicht mehr weit von dem Haus entfernt war, schickte der Hauptmann Freunde und ließ ihm sagen: Herr, bemühe dich nicht! Denn ich bin es nicht wert, dass du mein Haus betrittst. <sup>7</sup>Deshalb habe ich mich auch nicht für würdig gehalten, selbst zu dir zu kommen. Sprich nur ein Wort, dann muss mein Diener gesund werden. <sup>8</sup>Auch ich muss Befehlen gehorchen und ich habe selber Soldaten unter mir; sage

*ich nun zu einem: Geh!, so geht er, und zu einem andern: Komm!, so kommt er, und zu meinem Diener: Tu das!, so tut er es.*

<sup>9</sup>*Jesus war erstaunt über ihn, als er das hörte. Und er wandte sich um und sagte zu den Leuten, die ihm folgten: Ich sage euch: Nicht einmal in Israel habe ich einen solchen Glauben gefunden.*

<sup>10</sup>*Und als die Männer, die der Hauptmann geschickt hatte, in das Haus zurückkehrten, stellten sie fest, dass der Diener gesund war.*

Während der andere Evangelist – Matthäus – die Geschichte so erzählt, dass der Hauptmann *selbst* zu Jesus kommt, berichtet Lukas, dass sich beide gar nicht persönlich begegnen, sondern dass die *jüdischen Ältesten* die Botschaft des Hauptmanns überbringen.

Und dies kam mir seltsam vor. Die Pharisäer, Schriftgelehrten und auch die Ältesten werden in den Evangelien eigentlich eher negativ dargestellt. Insbesondere sind die Ältesten später an Jesu Verurteilung mit beteiligt (Mt 27,1: „Als es Morgen wurde, fassten die Hohenpriester und die *Ältesten* des Volkes gemeinsam den Beschluss, Jesus hinrichten zu lassen.“ Mk 15,1: „Gleich in der Frühe fassten die Hohenpriester, die *Ältesten* und die Schriftgelehrten, also der ganze Hohe Rat, über Jesus einen Beschluss: Sie ließen ihn fesseln und abführen und lieferten ihn Pilatus aus.“ Lk 22,66: „Als es Tag wurde, versammelten sich die *Ältesten* des Volkes, die Hohenpriester und die Schriftgelehrten, also der Hohe Rat, und sie ließen Jesus vorführen.“)

Das heißt natürlich nicht, dass die Leute, die hier die Botschaft überbringen, dieselben sind, die Jesus später hinrichten lassen. Auch erscheint es völlig plausibel, dass ein hoher Militär nicht selbst zu Jesus kommt, sondern seine Bitte durch Vertreter der jüdischen Oberschicht ausrichten lässt.

Trotzdem kam es mir damals komisch vor: Warum um alles in der Welt lässt der Evangelist Lukas in seiner Darstellung die Bitte ausgerechnet von Leuten überbringen, die in den Evangelien eigentlich als *Widersacher* Jesu dargestellt werden?

Dazu noch die Begründung: Der Hauptmann liebt das Volk der Juden und hat ihnen die Synagoge gebaut. Dies scheint eher der Grund zu sein, weshalb sich die *Ältesten* für das Anliegen des Hauptmanns einsetzen – *Jesus* aber lässt sich typischerweise durch persönlichen Glauben zu Heilungen motivieren. Zwar kommt der Glaube des Hauptmanns *später* auch in dessen Botschaft – bei Lukas durch die Freunde des Hauptmanns überbracht – zum Ausdruck. Aber im Matthäusevangelium spricht der Hauptmann praktisch dieselben Worte *selber* zu Jesus – warum also bei Lukas die merkwürdige Konstruktion, dass sich Jesus und der Hauptmann gar nicht selber treffen und stattdessen die jüdischen Ältesten seine Bitte überbringen?

Mir kam damals der Gedanke, dass hier eine historische Persönlichkeit aus der Zeit Jesu „codiert“ sein könnte – möglicherweise ein heidnischer Militär oder Herrscher, der sich vielleicht

durch eine gewisse Bautätigkeit oder tatsächlich durch den Bau einer Synagoge ausgezeichnet hat. Das war der Grund, weshalb ich mir das Buch „*When & Where in the Bible*“ gekauft hatte: Ich wollte wissen, ob es zur Zeit Jesu eine Persönlichkeit gab, auf die die oben genannten Merkmale zuträfen.

Als ich dann – durch meine Überlegungen zur Daniel-Prophezeiung veranlasst – im „*When & Where*“ zurückblätterte und auf den Eintrag stieß „AD 1542: Suleiman der Prachtige vollendet die Mauern von Jerusalem“ – da hatte ich möglicherweise meinen gesuchten „Hauptmann von Kafarnaum“ gefunden – allerdings nicht zur Zeit Jesu, sondern *mehr als tausend Jahre nach der Niederschrift der Evangelien!*

## **„Er liebt unser Volk und hat uns die Synagoge gebaut“**

Bis dahin hatte ich spekuliert, in der Geschichte vom Hauptmann von Kafarnaum bei Lukas könnte eine Person aus der Zeit Jesu codiert sein.

Dies erschien mir zwar interessant, war aber mit meiner Weltanschauung, dass Gott nicht existiert, völlig kompatibel: Weshalb sollte es in den Evangelien nicht Anspielungen auf tatsächlich existierende Personen aus der Zeit Jesu geben?

Nun aber das: Bei der Suche nach der betreffenden Person stoße ich auf die Daniel-Prophezeiung, prüfe, ob es vor weniger als 476 Jahren einen Wiederaufbau von Jerusalem gegeben hat, dies ist der Fall – und genau derjenige, der den Befehl zum Wiederaufbau von Jerusalem gegeben hat, scheint dann auch noch die Eigenschaften des Hauptmanns von Kafarnaum zu erfüllen, nach denen ich ursprünglich gesucht hatte.

Und wenn der Hauptmann von Kafarnaum bei Lukas tatsächlich auf Suleiman den Prächtigen hinweisen sollte, dann hätte dieser Hinweis nicht – wie ich zunächst angenommen hatte – vom Evangelisten eingebaut worden sein können, der ja über 1000 Jahre vor Suleiman lebte, sondern nur von – Gott!

Aber wie gut ist die Übereinstimmung von dem, was wir über den Hauptmann von Kafarnaum erfahren, mit dem, was wir über Suleiman den Prächtigen wissen?

Dem Artikel aus dem „*When & Where*“ hatte ich ja bereits Folgendes entnommen: „*In Jerusalem verbesserte Suleiman die Stellung der Christen, und von ca. 1537 bis 1542 legte er den Tempelbezirk so an, wie er noch heute existiert*“.

Das klingt schon mal vielversprechend. In der Lukageschichte heißt es ja „er liebt unser Volk und hat uns die Synagoge gebaut“. Wenn Suleiman – als Moslem – den Christen wohlgesonnen war, dann vielleicht auch den Juden. Und dass er den Tempelbezirk so angelegt hat, wie er heute noch existiert, scheint ziemlich gut zu der Aussage zu passen „er hat uns die Synagoge gebaut“, wenn man diese als Code versteht.

Bei meinen Nachforschungen stellte ich fest, dass die Aussage „er liebt unser Volk“ – das heißt die Juden – auf Suleiman tatsächlich so gut zutrifft, wie man sich das bei einem Nichtjuden nur vorstellen kann:

Unter Suleiman herrschte vergleichsweise weitgehende religiöse Toleranz: Nicht-Muslime durften zwar keine Waffen tragen und mussten eine spezielle Steuer entrichten, waren aber ansonsten weitgehend frei. Suleiman soll die Ansiedlung tausender Juden am See Genezareth veranlasst haben. 1556 erreichte Suleiman durch einen Brief an Papst Paul IV. die Freilassung der marranischen Juden von Ancona, indem er diese zu Bürgern des Osmanischen Reiches erklärte. Suleiman hatte außerdem mehrere jüdische Leibärzte.

Wie sieht es mit Suleimans Bautätigkeit aus? Wie bereits erwähnt, ließ Suleiman die Stadt-

mauern und Tore von Jerusalem wieder aufbauen und legte den *Tempelbezirk* so an, wie er in seiner Struktur noch heute erhalten ist. Darüber hinaus ließ er auch den *Felsendom* restaurieren – und dieser steht genau dort, wo sich früher der Jerusalemer Tempel befunden hatte. Die goldene Kuppel des Felsendoms auf dem Tempelberg ist bis heute das Wahrzeichen Jerusalems.

Eine Inschrift am Felsendom korrespondiert übrigens verblüffend mit der Aussage des Hauptmanns „Auch ich muss Befehlen gehorchen und ich habe selber Soldaten unter mir“. Die Inschrift lautet: „Erbaut hat diese Kuppel der Diener Gottes (Abd al-Malik), der Befehlshaber der Gläubigen, im Jahre zweiundsiebzig, möge ihn Gott zu Gnaden annehmen.“

\*\*\*

Soweit erschienen mir die Übereinstimmungen von Suleiman mit dem Hauptmann von Kafarnaum schon mal recht vielversprechend. Doch es kam noch besser.

## Der Diener, den er sehr schätzte

Der Evangelist Lukas liefert uns noch eine weitere Information über den Hauptmann von Kafarnaum: nämlich, dass er seinen Diener „sehr schätzt“ und ihn vor dem Tode bewahren möchte.<sup>6</sup>

Nach diesem Merkmal hatte ich ursprünglich gar nicht gesucht, weil ich das mehr als Bestandteil der Wundergeschichte betrachtet hatte, denn als Teil der Beschreibung des Hauptmanns.

Umso verblüffter war ich, dass gerade von Suleiman dem Prächtigen bekannt ist, dass er tatsächlich einen „Diener“ hatte, den er sehr schätzte. Wobei „schätzen“ wohl noch eine *Untertreibung* ist.

Der Name dieses „Dieners“ ist Ibrahim Pascha. In Griechenland geboren, wurde er im Alter von sechs Jahren als Sklave an den türkischen Palast verkauft. Dort freundete er sich mit dem gleichaltrigen Suleiman an. Als Suleiman immer mächtiger wurde, verlieh er auch seinem Freund in schneller Folge immer wichtigere Posten, so dass Ibrahim Suleiman schließlich bat, er möge ihn nicht zu schnell befördern, um keinen Neid zu erregen und Intrigen gegen ihn zu vermeiden. Daraufhin soll Suleiman geschwo-

---

<sup>6</sup> Bei Matthäus (8,5-13) hingegen wird die Wertschätzung nicht ausdrücklich erwähnt; auch droht der Diener bei Matthäus nicht zu sterben, sondern er ist dort gelähmt und hat große Schmerzen.

ren haben, dass Ibrahim während seiner Regierungszeit niemals hingerichtet würde.

Später wurde Ibrahim zum Großwesir ernannt und galt als mächtigster Mann des Osmanischen Reiches. Allerdings beging er einmal den Fehler, sich selbst einen Titel zu verleihen, der das Wort „Sultan“ enthielt. Auch kam es offenbar tatsächlich zu einer Intrige, die Suleiman an der Loyalität Ibrahims zweifeln ließ. Dies alles führte dazu, dass Suleiman sich schließlich gezwungen sah, seinen Freund hinrichten zu lassen.

Aufgrund seines Schwurs, Ibrahim während seiner Regierungszeit nicht töten zu lassen, holte Suleiman ein islamisches Rechtsgutachten (Fatwa) ein, demzufolge er seinen Eid widerrufen könne, wenn er in Istanbul eine Moschee baue.

Nach der Verkündung des Urteils traf sich Suleiman sieben Mal alleine mit seinem Freund zum Abendessen. Damit wollte er ihm die Gelegenheit geben, entweder zu fliehen, oder ihn – Suleiman – zu töten. Aus Ibrahims Briefen geht hervor, dass er sich dieser Situation durchaus bewusst war. Er entschied sich aber dafür, seinem Freund die Treue zu halten. Eine Woche, nachdem das Urteil verkündet worden war, wurde Ibrahim hingerichtet.

\*\*\*

Alles hatte damit angefangen, dass ich die Geschichte vom Hauptmann von Kafarnaum gelesen hatte und der Vermutung nachgegangen

war, die Figur des Hauptmanns könnte für eine historische Person aus der Zeit Jesu stehen. Nun musste ich feststellen, dass es mit Suleiman tatsächlich eine historische Person gibt, auf die die Merkmale des Hauptmanns von Kafarnaum zutreffen – die aber erst über tausend Jahre nach der Niederschrift der Evangelien gelebt hat.

Immerhin erfüllt Suleiman die folgenden Kriterien:

- Militärischer Befehlshaber
- den Juden wohlgesonnen
- hat Jerusalem, den Tempelbezirk und den Felsendom wieder aufgebaut
- hatte einen Diener, den er sehr schätzte

Und Suleiman erfüllt diese Kriterien nicht gerade mal so eben, sondern bei jedem einzelnen Punkt ist es schwer vorstellbar, dass ihn irgendjemand übertreffen könnte. Falls der Hauptmann von Kafarnaum tatsächlich eine historische Person symbolisiert, dann erscheint es kaum möglich, dass irgendeine andere Persönlichkeit besser passen sollte als Suleiman der Prachtige, der den Befehl zum Wiederaufbau Jerusalems gab.

Und *wenn* die Figur des Hauptmanns von Kafarnaum tatsächlich auf Suleiman den Prächtigen hindeutet, dann kann dieser Hinweis unmöglich durch den Evangelisten eingefügt worden sein. Sondern es könnte dann tatsächlich nur ein *Fingerzeig Gottes* sein, der auf Suleiman verweist.

\*\*\*

Ich finde dies alles ungemein bemerkenswert und faszinierend. Vielleicht wird langsam klar, weshalb ich diese Überlegungen nicht für mich behalten will.

Letztlich haben wir hier allerdings die Geschichte eines Hauptmanns, der Jesus darum bittet, seinen Diener zu heilen. Die Geschichte mag sich tatsächlich so oder so ähnlich zugetragen haben. Woher wollen wir wissen, ob der Hauptmann tatsächlich als Hinweis auf Suleiman zu verstehen ist?

## Geheim gehalten und versiegelt

Wenn man sich vor Augen hält, dass Christen seit fast zweitausend Jahren versuchen, die Daniel-Prophezeiung zu ergründen – die Juden sogar noch länger – und dass es Millionen von Internetseiten zu diesem Thema gibt, – dann mutet es außerordentlich bemerkenswert an, dass – so ist zumindest mein Kenntnisstand – noch niemand auf die Idee gekommen zu sein scheint, die Zählung der Jahrwochen aus der Daniel-Prophezeiung beim Befehl des Suleiman beginnen zu lassen.

Es geht hier nicht darum, dass sich diese Auffassung nicht durchgesetzt hat oder dass ihr nicht genügend Aufmerksamkeit zuteil wird – sie scheint bisher *überhaupt nicht existiert* zu haben.

*Wie ist dies zu erklären?*

Ein Erklärungsversuch könnte vielleicht so aussehen, dass diejenigen, die üblicherweise an der Auslegung der Daniel-Prophezeiung interessiert sind – also Juden und Christen – traditionell in ihren heiligen Schriften nach Antworten suchen – also dem Alten und dem Neuen Testament – und dass der Wiederaufbau Jerusalems durch Suleiman darin schlichtweg nicht vorkommt.

Dem lässt sich allerdings entgegenhalten, dass die Gläubigen zu allen Zeiten immer auch auf die aktuellen Ereignisse geschaut haben, auf der Suche nach Hinweisen darauf, wann der Messias kommt und das Reich Gottes anbricht.

Dementsprechend scheint auch nahezu jedes Ereignis von einiger Bedeutung im Hinblick auf das Jüngste Gericht interpretiert worden zu sein: die Weltkriege, der Völkerbund, die Gründung des Staates Israel, die Europäische Union, der 11. September 2001.

Wie konnte der Wiederaufbau Jerusalems seit 470 Jahren unberücksichtigt bleiben? Es erscheint geradezu unmöglich, dies logisch begründen zu wollen.

Es gibt allerdings eine „theo-logische“ Erklärung, die geradezu zwingend erscheint – und die setzt genau bei dem an, was schon weiter oben gesagt wurde: *„Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.“*

Jesus hält die Gläubigen wiederholt ausdrücklich dazu an, sich stets so zu verhalten, als ob das Reich Gottes jeden Moment anbrechen könne. Hätte nun irgendjemand schon vor vierhundert Jahren darauf hingewiesen, dass gemäß der Daniel-Prophezeiung das Zweite Kommen Christi erst für die heutige Zeit zu erwarten ist, so wäre dies Jesus' ausdrücklichem Ratschlag zuwider gelaufen.

Der Schlüssel zum Verständnis der Daniel-Prophezeiung liegt seit 470 Jahren offen vor aller Augen. Tausende und Abertausende von Gläubigen müssen sich mit der Daniel-Prophezeiung beschäftigt haben und tun es noch. Dennoch scheint bisher niemand diesen Zusammenhang wahrgenommen zu haben.

Dies lässt sich nicht logisch erklären, sondern höchstens durch einen bemerkenswerten „Zu-

fall“. Aus theologischer Sicht dagegen macht es vollkommen Sinn: Wenn die Daniel-Prophezeiung das Kommen des Messias schon 476 Jahre im Voraus ankündigt, dann *darf* dieser Zusammenhang erst dann erkannt werden, wenn das Kommen unmittelbar bevorsteht. Anderenfalls hätten sich die Gläubigen über Jahrhunderte hinweg geradezu in der Gewissheit wähnen können, dass sie den Anbruch des Reiches Gottes nicht mehr erleben werden. Man stelle sich nur den Verlauf der Geschichte des Christentums vor, wenn man 1537 zu der Überzeugung gelangt wäre, dass Jesus erst zu Beginn des 21. Jahrhunderts wieder kommt.

Wenn die hier gemachten Überlegungen richtig sind – wenn wir uns also bereits in der 69. Jahrwoche gemäß der Daniel-Prophezeiung befinden – dann ist es nur konsequent, ja geradezu zwingend, dass dieser Zusammenhang erst heute publik wird.

Und dies scheint sogar ein Bestandteil der Prophetie Daniels zu sein:

Am Schluss des Danielbuches findet sich nämlich folgende Anweisung (Dan 12,4): *„Du, Daniel, halte diese Worte geheim und versiegle das Buch bis zur Zeit des Endes! Viele werden nachforschen und die Erkenntnis wird groß sein.“*

## Vier Reiche

Während ich für dieses Buch über Suleiman und den Wiederaufbau Jerusalems recherchierte, stieß ich immer wieder auf Folgendes:

- Jerusalem befand sich 400 Jahre unter der Herrschaft des Osmanischen Reiches.
- 1917 besetzten die Briten die Stadt; die Türken mussten sich geschlagen geben.
- 1922 erklärte der neu gegründete Völkerbund das damalige Palästina zum Mandatsgebiet.
- Am 14. Mai 1948, wenige Stunden vor Ablauf des Mandats, erklärte der jüdische Nationalrat die Gründung des Staates Israel. Sofort kam es zum Krieg mit den Nachbarstaaten, und es entstand schließlich die Situation, die wir heute haben: Israel und die von Israel besetzten Palästinensergebiete.

Ursprünglich hatte ich nicht über die Daniel-Prophezeiung mit den vier Reichen schreiben wollen, weil sie sich offenbar so vielfältig auslegen lässt, dass sie die übrigen Überlegungen weder stützt noch widerlegt.

Nun aber kam mir plötzlich der Gedanke, dass die oben genannten vier Phasen vielleicht mit den vier Reichen aus einer der anderen Daniel-Prophezeiung korrespondieren könnten.

Denn wenn die Prophezeiung mit den 70 Jahrwochen noch einmal bei Suleiman dem Prächtigen zu zählen beginnt, dann wäre denkbar, dass auch die Prophezeiung mit den vier

Reichen hier noch einmal ihren Anfangspunkt nimmt.

Das ändert nichts daran, dass die Prophezeiung mit den vier Reichen aus dem bereits genannten Grund die Prophezeiung mit den Jahren weder stützt noch schwächt. Aber wer will, kann hier sicher die eine oder andere Parallele finden. Deshalb hier die Prophezeiung mit den vier Königreichen:

#### **Der Koloss auf tönernen Füßen (Dan 2,31–35)**

<sup>31</sup>Du, König, hattest eine Vision: Du sahst ein gewaltiges Standbild. Es war groß und von außergewöhnlichem Glanz; es stand vor dir und war furchtbar anzusehen.

<sup>32</sup>An diesem Standbild war das Haupt aus reinem Gold; Brust und Arme waren aus Silber, der Körper und die Hüften aus Bronze. <sup>33</sup>Die Beine waren aus Eisen, die Füße aber zum Teil aus Eisen, zum Teil aus Ton.

<sup>34</sup>Du sahst, wie ohne Zutun von Menschenhand sich ein Stein von einem Berg löste, gegen die eisernen und tönernen Füße des Standbildes schlug und sie zermalmte. <sup>35</sup>Da wurden Eisen und Ton, Bronze, Silber und Gold mit einem Mal zu Staub. Sie wurden wie Spreu auf dem Dreschplatz im Sommer. Der Wind trug sie fort und keine Spur war mehr von ihnen zu finden. Der Stein aber, der das Standbild getroffen hatte, wurde zu einem großen Berg und erfüllte die ganze Erde.

#### **Daniels Deutung (Dan 2,37–35)**

<sup>37</sup>Du, König, bist der König der Könige; dir hat der Gott des Himmels Herrschaft und Macht, Stärke und Ruhm verliehen. <sup>38</sup>Und in der ganzen bewohnten Welt hat er die Menschen, die Tiere auf dem Feld und die Vögel am Himmel in deine Hand gegeben; dich hat er zum Herrscher über sie alle gemacht: Du bist das goldene Haupt.

<sup>39</sup>Nach dir kommt ein anderes Reich, geringer als deines; dann ein drittes Reich, von Bronze, das die ganze Erde beherrschen wird.

<sup>40</sup>Ein viertes endlich wird hart wie Eisen sein; Eisen zerschlägt und zermalmt ja alles; und wie Eisen alles zerschmettert, so wird dieses Reich alle anderen zerschlagen und zerschmettern.

<sup>41</sup>Die Füße und Zehen waren, wie du gesehen hast, teils aus Töpferton, teils aus Eisen; das bedeutet: Das Reich wird geteilt sein; es wird aber etwas von der Härte des Eisens haben, darum hast du das Eisen mit Ton vermischt gesehen.

<sup>42</sup>Dass aber die Zehen teils aus Eisen, teils aus Ton waren, bedeutet: Zum Teil wird das Reich hart sein, zum Teil brüchig. <sup>43</sup>Wenn du das Eisen mit Ton vermischt gesehen hast, so heißt das: Sie werden sich zwar durch Heiraten miteinander verbinden; doch das eine wird nicht am anderen haften, wie sich Eisen nicht mit Ton verbindet.

<sup>44</sup>Zur Zeit jener Könige wird aber der Gott des Himmels ein Reich errichten, das in Ewigkeit nicht untergeht; dieses Reich wird er keinem anderen Volk überlassen. Es wird alle jene Reiche zermalmen und endgültig vernichten; es selbst aber wird in alle Ewigkeit bestehen.

## Kommt Jesus Weihnachten 2012?

Als ich zum ersten Mal einem Bekannten von meiner Überlegung erzählte, dass Jesus' Zweites Kommen möglicherweise 2013 oder 2012 bevorsteht, fragte er mich: „Wusstest Du, dass die Mayas das Ende der Welt für 2012 erwartet haben?“ – Davon hatte ich noch nie etwas gehört.

Leider konnte sich mein Bekannter nicht an die weiteren Details erinnern. Immerhin: Das Jahr hatte er zum Glück nicht vergessen.

Meine Recherchen ergaben Folgendes: Bereits vor Christi Geburt haben die Mayas in Mittelamerika einen Kalender entwickelt – die sogenannte „lange Zählung“ – der einen Zeitraum von etwa 5125 Jahren abdeckt. Die aktuelle „lange Zählung“ soll am 11. August 3114 v. Chr. begonnen haben und endet am 21. Dezember 2012. Die „lange Zählung“ beginnt damit etwa 1.000 Jahre vor Gottes Bund mit Abraham<sup>7</sup>. Übrigens umfasst ein Zyklus innerhalb der „langen Zählung“ immer exakt 360 Tage – entspricht also gerade einem „prophetischen Jahr“.

Das Bemerkenswerte an der langen Zählung ist nun, dass die Mayas ihren Kalender offenbar *auf das Ende hin* eingerichtet haben – nämlich so, dass die „lange Zählung“ genau am 21. Dezember 2012 endet – also gerade zur Wintersonnen-

---

<sup>7</sup> „When & Where in the Bible“ nennt hierfür das Jahr 2067 v. Chr.

wende. Der Kalender springt dann praktisch wieder auf „null“, so wie ein Kilometerzähler im Auto. Offenbar hatte der 21. Dezember 2012 eine herausragende Bedeutung für die Mayas.

Leider weiß man nicht genau, *welche* Bedeutung. Es wird angenommen, dass die Mayas für diesen Tag das „Ende der Welt“ erwarteten, oder den Beginn eines neuen Zeitalters.

Immerhin: Beide Auffassungen würden die Wiederkunft Jesu wohl treffend beschreiben.

Dies mag an sich schon bemerkenswert genug erscheinen. Noch bemerkenswerter erscheint mir allerdings das Datum selbst. Denn was wird zur Zeit der Wintersonnenwende weltweit gefeiert? Weihnachten! Die Ankunft des Herrn!

Weihnachten wird ja nicht deshalb im Dezember gefeiert, weil man zu wissen glaubt, dass Jesus am 25. Dezember geboren wurde. Sondern Weihnachten wurde deshalb auf dieses Datum gelegt, weil man auf diese Weise das heidnische Fest der Wintersonnenwende – wenn die Tage wieder länger werden, was mit einem Lichterfest gefeiert wird – mit einer christlichen Deutung versehen konnte.

Und welcher Zeitpunkt wäre besser geeignet für die herrschaftliche Wiederkehr Jesu als das Ende der Adventszeit, wenn die ganze Welt in Weihnachtsstimmung ist?

Übrigens: Obwohl diese Datierung ja schon ziemlich genau ist, gilt auch hier: „Ihr wisst weder Tag noch Stunde.“ Denn auch wenn die Mayas das konkrete Datum in ihrem *eigenen* Kalender bestimmt haben, so scheinen die Meinungen

darüber auseinander zu gehen, welcher Tag nach unserer heutigen Zeitmessung gemeint ist, und gelegentlich wird statt des 21. Dezember der 23. Dezember 2012 genannt. Außerdem könnte Jesus sich ja dazu entscheiden, Heiligabend oder am ersten oder zweiten Weihnachtsfeiertag zu kommen.

Eins lässt sich allerdings mit Sicherheit sagen: Wenn Jesus zu Weihnachten 2012 kommt, dann wäre das ein wahrhaft göttlicher Geniestreich.